Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. **Donnerstag, den 20. Januar 1881.** **Nr. 31.**

Deutschland.

Berlin 18. Januar. Durch einen Theil der liberalen Presse geht der Wortlaut eines Antrages auf dauernde Gestaltung der Verhältnisse im Anschluß an den Entwurf der königlichen Staatsregierung, welcher einen einmaligen Steuererlaß von 14 Millionen ins Auge faßt. Da der erwähnte Antrag zunächst der Berathung der Budgetkommission unterliegt, so sind wir zur Zeit noch nicht in der Lage, denselben dem Wortlaute nach mittheilen zu können. Es ist ein Mißbrauch, der in einem Theil der Presse sich eingebürgert hat, wenn Angelegenheiten, welche die nicht öffentlichen Kommissionsberathungen betreffen, vor der Zeit in die Oeffentlichkeit gebracht werden. Derartige in einer Kommission gestellten Anträge sind, wenn sie dort Annahme finden, der Natur der Sache nach für die Oeffentlichkeit und für die Berathung im Plenum des Hauses nicht Anträge eines Einzelnen oder einer Partei, sondern der Kommission. Sobald die bezüglichen Berathungen der Budgetkommission ihren Abschluß erreicht haben werden, sind auch wir in der Lage, von dem Ergebniß derselben Kenntniß zu geben.

Berlin, 19. Januar. Die Fortschritte in der Genesung Sr. Majestät des Kaisers und Königs lassen, wie der „Reichsanzeiger" an der Spitze des Blattes mittheilt, erwarten, daß Allerhöchstdieselben binnen Kurzem das Zimmer werden verlassen können.

— Die „Tribüne" kann die ihr widerfahrene Abfertigung in Betreff der Lage der Industrie, speziell die der Textilindustrie im Regierungsbezirk Düsseldorf nicht verschmerzen. Das Blatt kommt immer wieder auf diesen Gegenstand zurück, indem es meint, daß ihre Angaben über die schlechte Lage der Industrie in jenem Bezirk trotz des offiziösen Dementis die richtigen seien. Demgegenüber ist auf einen von zuständiger Seite herrührenden Bericht, der in den ersten Tagen des gegenwärtigen Monats abgefaßt ist, hinzuweisen. Derselbe bemerkt: Die Baumwollspinnerei befindet sich schon seit einiger Zeit in einer von Tag zu Tag sich bessernden Lage und florirt augenblicklich. Alle Spinnereien haben vollauf zu thun. Ein vor Monatsfrist in der „Tribüne" erschienener Artikel entsprach bezüglich der Gladbacher Industrie nicht der Wahrheit und wurde von Woche zu Woche durch die Börsenberichte aus Gladbach Lügen gestraft. Die Flachsspinnerei in Viersen mit 900 Arbeitern geht vortrefflich. Nicht nur, daß im Jahre 1880 die Geschäftsverluste früherer Zeit ausgeglichen sind, es ist auch eine Dividende von $6^2/_3$ Prozent gezahlt worden. Dabei liefert dieses Etablissement, nachdem es nunmehr einen festen Stamm geschulter von der Sammet- und Seide-Industrie nicht mehr abhängigen Arbeiter erzielt hat, den Beweis der vollen Konkurrenzfähigkeit deutscher Industrie auf dem Wollmarkt. Auf Schritt und Tritt gewinnt die Viersener Flachsspinnerei mit ihren Garnen Terrain auf dem bisher unbestrittenen englischen Markte; selbst nach England macht sie erhebliche Fortschritte. Die mechanischen Baumwollen- und Halbwollenwaaren-Fabriken hatten bisher vollauf zu thun; ebenso geht die Seiden-Industrie, namentlich die Schirmfabrikation gut. Dagegen hat die gänzlich dem Plüsch zugewandte Mode das Sammetgeschäft total über den Haufen geworfen, so daß viele Sammetweber feiern, und zwar auch solche, die für Krefeld arbeiten. Die Krefelder Häuser pflegen bei jeder Geschäftsverflauung ihre auswärtigen Weber abzustoßen, selbst Familien, die mit vier Stühlen arbeiten. Diesen Leuten, die statt einer stabilen Beschäftigung mit angemessenen Durchschnittslöhnen, freiwillig der Ebbe und Fluth sich hingeben, ist nicht zu helfen.

— Im weiteren Verlauf der gestrigen Abendsitzung der Budgetkommission erklärte der Finanzminister, es sei die An- und Absicht der Regierung gewesen, den in diesem Jahre vorgeschlagenen Steuererlaß in jedem folgenden Jahre wieder zu bewilligen; sie habe nichts dagegen, wenn diese Absicht jetzt schon gesetzlich fixirt werde; sie würde daher die Anträge Richter-Minnigerode, wenn sie angenommen würden, gern ausführen. Aus technischen Gründen gebe sie dem Antrage Minnigerode vor dem Antrage Richter den Vorzug.

Die Nationalliberalen und Freikonservativen bekämpften den dauernden Steuererlaß, während sie über den einmaligen Steuererlaß wie über eine schon entschiedene Sache kurz hinweggingen.

In den Verhandlungen wurde übrigens von allen Seiten, auch vom Finanzminister, in der bündigsten Weise konstatirt, daß zwischen diesem Steuererlaß und den künftig zu fordernden Reichssteuern schlechthin kein Zusammenhang besteht. Dieser Steuererlaß, der einmalige, wie der dauernde, wird bestritten aus dem Ertrage der bereits bewilligten Steuern; auf den Ertrag der neu geforderten Steuern wird das neue Verwendungsgesetz angewiesen. Aus den Ausführungen des Finanzministers ist ferner noch der Nachweis hervorzuheben, daß die Intraden aus Reichssteuern und Zöllen sich seit dem Oktober beträchtlich gehoben haben. Nachdem die Generaldiskussion über die Anträge Richter-Minnigerode geschlossen, wurde die Spezial-Diskussion auf heute Vormittag vertagt. Heute wurde der Antrag Minnigerode mit einer unbedeutenden Redaktions-Aenderung seitens des Herrn v. Huene mit 13 gegen 4 Stimmen angenommen. Die Minorität bildeten die Herren von Benda, Baurschmidt, Stengel, v. Tiedemann (Bomst). Zwei Nationalliberale und ein Freikonservativer fehlten.

— Die Russen haben vor Geoktepe ein anderes Plewna gefunden. Die Tekinzen kämpfen und vertheidigen den Ort mit der Hartnäckigkeit und Todesverachtung, welche seiner Zeit Osman Pascha den Türken in Plewna einzuflößen gewußt hat. Die Berichte des Generals Skobeleff sind mit kluger Berechnung so abgefaßt, daß man zwischen den Zeilen lesen muß, um den ganzen Ernst der Lage zu erkennen, in dem sich das russische Heer vor Geoktepe befindet. Gelänge es den Tekinzen, den Belagerungsring zu durchbrechen, so müßte man Skobeleff mit den Seinen für verloren halten. „W. T. B." bringt aus Petersburg von heute folgende offizielle Meldung des Generals vom 13. Januar:

Am 11. d. Abends 8 / Uhr unternahm der Feind mit sehr großen Massen einen Ausfall auf unsere Belagerungsarbeiten von der Front und von der linken Flanke aus, während er zugleich von der linken und rechten Flanke aus und vom Rücken her unser Lager überfiel. Das stellenweise hartnäckige Handgemenge dauerte bis $12^1/_2$ Uhr Nachts. Die Tekinzen wurden vom Lager sowohl wie auch von den Belagerungsarbeiten auf der rechten Flanke und auf der Front zurückgeschlagen; auf der linken Flanke gelang es ihnen indeß, sich einer Redoute, die von einer Kompagnie des transkaspischen lokalen Bataillons mit zwei Berggeschützen vertheidigt wurde, vorübergehend zu bemächtigen. Hierbei fielen sämmtliche Artillerie-Mannschaften auf ihren Posten, die Kompagnie verlor den Kompagniechef und 39 Mann an Todten und 41 Mann an Verwundeten. Von der herbeigeeilten Reserve wurde die Redoute und das eine der Berggeschütze wieder genommen, das andere Berggeschütz wurde, obgleich die Tekinzen unter großen Verlusten zurückweichen mußten und bis unter die Mauern der Festung verfolgt wurden, vom Feinde mit fortgeschleppt. Den heldenmüthig gefallenen Artilleristen war es vorher gelungen, den Verschluß des Geschützes zu entfernen, welcher in der Redoute vorgefunden wurde. Die nach dem Plan vorgeschriebenen Belagerungsarbeiten wurden in der Nacht zu Ende geführt, auf die Festung wurde nach dem Abschlagen des feindlichen Angriffs ein verstärktes Bombardement eröffnet, das Innere derselben wurde während der ganzen Nacht aus Mörsern beschossen. Am darauf folgenden Tage wurde das Lager bis zur ersten Parallele vorgeschoben. Unser Gesammtverlust in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. beträgt 1 Offizier und 52 Mann todt, 5 Offiziere und 96 Mann verwundet. Der Verlust des Feindes ist sehr bedeutend. Die Belagerung dauert fort.

— Gestern herrschte in London und ganz England ein heftiges Unwetter, Sturm und Schneefall. Viele Schiffbrüche werden von den Küsten signalisirt, auf mehreren Eisenbahnen mußte in Folge des Schneefalles der Verkehr eingestellt werden; die Postdampfschifffahrt von Dover nach Calais und Ostende ist unterbrochen.

Aus dem Reichslande, 17. Januar. Dem Landesausschuß ist unterm 11. Januar der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufhebung des Kriegsgerichtes zu Straßburg, wie solcher vom Bundesrath beschlossen worden, zur Berathung vorgelegt worden. Der erste Paragraph bestimmt die Aufhebung, der zweite das Inkrafttreten des Gesetzes vom Tage seiner Verkündigung an. Die Begründung giebt nur das wieder, was die „Elsaß-Lothr. Ztg." bei der ersten Mittheilung von der Absicht der Aufhebung zur Begleitung sagte. Die Absicht, das Ausnahmsgericht aufzuheben, bestand schon vor längerer Zeit. Schon der Oberpräsident v. Möller hatte die Beseitigung dieses Gerichtshofes beantragt, war aber damit in Berlin nicht durchgedrungen. Es scheint also, daß der Reichskanzler selber sich jetzt zu einer milderen Auffassung der Dinge bekennt als damals, wo er der im Lande befindlichen Behörde gegenüber die Beibehaltung des drakonischen Mittels verfügte. Sachlich war die Aufhebung des Kriegsgerichtes schon lange gerechtfertigt, besonders aber seitdem die Vergehen des Landesverraths und Hochverraths dem Reichsgerichte unterliegen. Wir wüßten noch manches Andere, was man unbeschadet der Hauptaufgabe unserer Politik im Elsaß gewähren könnte: Oeffentlichkeit der Verhandlungen und Immunität für die Rednertribüne des Landesausschusses, aber unter der Bedingung deutscher Sprache für die Redner. Dann würden die Mißstände mit einem Schlage wegfallen, gegen welche die Oeffentlichkeit der Verhandlungen allein nicht schützt. Es ist durchaus berechtigt gewesen, wenn man die Verhandlungen bisher nicht öffentlich hielt, denn es ist unmöglich, daß die öffentlichen Verhandlungen einer Vertretungs-Körperschaft im deutschen Reiche in französischer Sprache gehalten werden. So etwas wird, wenn man es als Uebergangsstadium ansieht, innerhalb der geschlossenen Räume ertragen. Auf die Dauer ist es auch unmöglich, daß man französische Reden halten läßt, deren kleinen versteckten Spitzen gegenüber der deutsch redende Vertreter der Regierung machtlos ist und überdies die unglückliche Rolle des unthätigen Zeugen spielt. Es gehört noch zu den Harmlosigkeiten, freilich nicht zu den geschmackvollen, wenn Herr Abel aus Metz über vers de Schiller ou vers de Goethe und ver solitaire witzelt; aber darüber hinaus kommen Dinge vor, denen die Regierungsvertreter unmöglich ausgesetzt bleiben können. Das wird mit einem Schlage anders, sobald in öffentlicher Verhandlung deutsch geredet wird. Wer dann zur Entschuldigung für ungeschickten Reden die Thatsache anführt, daß er die Sprache nicht vollkommen beherrsche, der mag die Entschuldigung und die Immunität obendrein haben.

Die zweite Berathung des Etats hat die Ortszulagen wieder auf die Tagesordnung gebracht, wobei der Antrag Winterer auf Einsetzung einer Spezialkommission zum zweiten Mal zu Falle gekommen ist (das erste Mal ward er zurückgezogen). Die Beamtenschaft wurde gegen die Angriffe des Abg. Winterer von dem Staatssekretär Hoffmann vertheidigt; aber nicht so nachdrücklich, daß nicht hinterdrein noch der jüngere Zorn von Bulach hätte das Wort ergreifen können. Wenn er, wie der kurze Bericht sagt, die angeblichen Sympathien Deutschlands für Elsaß-Lothringen mit den Aeußerungen der Presse in Gegensatz bringt, so kann er überzeugt sein, daß diese Sympathien für das Land wirklich bestehen, aber nicht für ihn und seinesgleichen, nicht für unzuverlässige und eitle Politiker, deren Redensarten schon im Anfang der 70er Jahre Anstoß erregten, und zwar nicht bloß in der badischen Presse. Ein mildernder Umstand für solche Redesünden kann höchstens darin gefunden werden, daß Herr v. Bulach sich ohne Zweifel beständig in einer ganz gerechtfertigten Verlegenheit befindet, wie er in der Jetztzeit noch einige Bedeutung erlangen soll, da es keinen Dianentempel zu Ephesus mehr zu verbrennen giebt.

Ausland.

Paris, 18. Januar. Sowohl die Radikalen als auch die Konservativen wollen gelegentlich der Debatte über die Interpellation des Deputirten Proust Alles aufbieten, um Gambetta zu zwingen, über seine angebliche Beeinflussung der Leitung der auswärtigen Politik, speziell betreffs der griechischen Frage Rede zu stehen. Die heute von verschiedenen Journalen gemeldete Nachricht, Barthelemy St. Hilaire beabsichtige, vor der Debatte seine Entlassung zu geben, entbehrt jeder Begründung. Sodann wird von kompetenter Stelle die Angabe dementirt, daß Barthelemy das Rundschreiben vom 24. Dezember dem Ministerrathe vor der Absendung nicht unterbreitet habe. Das gesammte Kabinet wird sich bei der Debatte über die Interpellation mit Barthelemy solidarisch erklären und der Ministerpräsident Jules Ferry wird die Kabinetsfrage stellen.

Provinzielles.

Stettin, 20. Januar. Wie lange es bisweilen währt, bevor nützliche Einrichtungen bei unserem Publikum allgemein Eingang finden, erhellt aus Folgendem: Bekanntlich sind bisher häufig Beschwerden über die Höhe des Bestellgeldes für Telegramme nach Landorten erhoben worden. Nun besteht aber bereits seit dem 1. Juli v. J. für das ganze Reichs-Postgebiet die Einrichtung, daß die Bestellgebühr für Telegramme nach Landorten ohne Unterschied der Entfernung mit 50 Pf. vom Absender vorausbezahlt werden kann. Da die wirklich erwachsenden Botenlöhne meistens höher sind, so wird durch die Vorausbezahlung fast immer eine Ersparniß erzielt. Gleichwohl wird von der Vorausbezahlung jenes festen Satzes wegen Unbekanntschaft mit der neuen Einrichtung bis jetzt nur in beschränktem Umfange Gebrauch gemacht.

Stettin, 20. Januar. Die Sitzung der Stadtverordneten zu Grabow wurde mit der Einführung und Verpflichtung der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder eröffnet. Herr Bürgermeister Knoll macht dieselben auf die ihnen zustehenden Rechte und Pflichten aufmerksam und verpflichtete sie sodann durch Handschlag an Eides statt. Darauf nahm der bisherige Vorsteher, Herr Hoffmann das Wort und gedachte des vor einigen Tagen verstorbenen Restaurateurs Liebreich, welcher seit 6 Jahren bis Ende vorigen Jahres der Versammlung als Mitglied angehörte. Herr Hoffmann gab dann eine kurze Uebersicht über die Thätigkeit der Versammlung im verflossenen Jahre; darnach haben in demselben 9 Sitzungen stattgefunden, in welchen 108 Vorlagen erledigt wurden, davon 18 in geheimer Sitzung. Hierauf übernahm Herr Kanzleirath Stache als Alters-Präsident den Vorsitz und es wurde zur Neuwahl des Büreaus geschritten; bei derselben wurde zum Vorsitzenden Herr Apotheker Hoffmann, zu dessen Stellvertreter Herr Ober-Ingenieur Brennhausen, zum Schriftführer Herr Kunstgärtner Koch wiedergewählt und zum Schriftführer-Stellvertreter Herr Schulvorsteher Holland neugewählt. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. — Beim Bericht über das Kassen-Revisions-Protokoll pro September 1880 monirt Herr Sponholz, daß in demselben wieder ein an einen Lehrer gezahlter Gehaltsvorschuß vermerkt sei. Dies wird damit entschuldigt, daß in diesem Fall ein unvorhergesehenes Familienereigniß eintrat, welches größere Unkosten verursachte. — Es folgen hierauf verschiedene Ersatzwahlen; es wurden gewählt: zu Mitgliedern der Armen-Deputation Herr Kaufmann Hagen, der Sicherheits-Deputation Herr Tischlermeister Kientopp, der Gefängniß-Deputation Herr Blockmacher Holldorf, der Bequartierungs-Kommission Herr Kapitän Buchholz und der Kommunalsteuer-Einschätzungs-Kommission Herr Kapitän Wittenberg.

Vor dem Grundstück Blumenstraße 8 beabsichtigt die Besitzerin (Konkursmasse der Ritterschaftlichen Privatbank) Trottoir zu legen und fordert die seitens der Stadt zu zahlende Trottoirprämie. Der Referent, Herr Buchholz, schließt sich einem Antrage der Bau-Deputation an, dieselbe in Höhe von 203,20 Mk. unter der Bedingung zu bewilligen, daß mit der Trottoirlegung auch die Pflasterung des zwischen Haus und Rinnstein belegenen Trottoirs verbunden wird. Herr Dittmer bittet, mit dieser Bewilligung zu warten, bis der Etat festgestellt ist, und zu sehen, ob die Finanzlage der Stadt gestattet, diese Summe schon jetzt auszuzahlen, wenn deren Erstattung nach einem früheren Beschluß der Versammlung auch erfolgen muß. Herr Schmidt beantragt, die Summe zu bewilligen, ohne daran Verpflichtungen zu knüpfen. Es ist früher beschlossen worden, den Hausbesitzern, welche Trottoir legen lassen, seitens der Kommune eine Beihülfe zu gewähren, dieselben können nun auch nicht gezwungen werden, mit der Herstellung der Trottoirs noch andere Verpflichtungen zu übernehmen. Nachdem der Vorsitzende erklärt, daß die im Etat für Trottoirprämien ausgesetzte Summe noch nicht verausgabt sei, wird der Antrag des Referenten genehmigt.

Schließlich wird an Stelle des erkrankten Partikulier Hoffmann Herr Restaurateur Waack

zum Bezirks-Vorsteher gewählt und damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung geschlossen. Es folgte noch eine geheime Sitzung.

— Ebenso wie das Feilhalten von Fischen, welche nicht die gesetzlich vorgeschriebene Länge haben, verboten ist, ist auch das Fangen solcher Fische verboten. Nach § 24 des Fischerei-Gesetzes sind die Fischer, welche noch zu kleine Fische fängen, verpflichtet, dieselben wieder sofort ins Wasser zurückzuwerfen. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden mehrere Fischer, welche dagegen gefehlt hatten, zu 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tagen Haft verurtheilt.

— Der gestrige starke Schneefall hat für die Straßen-Eisenbahn starke Verkehrsstörungen zur Folge gehabt, nicht allein, daß bei allen Touren Verspätungen eintraten, sondern es mußten auch gegen 4 Uhr Nachmittags die 12-Minuten-Touren eingestellt werden und wurde nur alle 24 Minuten ein Wagen abgelassen.

— Die Prüfungen der Lehrer an Mittelschulen der Provinz Pommern finden in diesem Jahre hierselbst am 15.—18. Juni und 7.—10. Dezember, die der Rektoren am 14.—15. Juni und 6.—7. Dezember statt.

— Wie die „N. St. Z." hört, beabsichtigt der Kommandeur unseres 2. Armeekorps, General der Kavallerie Herr Hann von Weyhern, demnächst, nachdem er nahezu ein Dezennium an der Spitze des Korps gestanden, in den Ruhestand zu treten. Ueber seinen eventuellen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Der Kaufmann Karl Ed. Villbrandt aus Varzin hat bereits wegen betrügerischen Bankerotts eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Mon. verbüßt, hat aber trotzdem den Weg des Schwindels noch nicht verlassen und hatte sich in der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen einiger neuer Betrügereien zu verantworten. Er ist beschuldigt, in den Jahren 1878—1880 hierselbst unter der Vorspiegelung der falschen Thatsache, er wolle hier ein großes Wein- und Spirituosen-Geschäft etabliren, wozu er bereits einen Associe mit 6000 Mark Einlage gefunden habe, bei den Agenten Elsner und Lemke und dem Korkenfabrikanten Spielvogel Geld erschwindelt zu haben. Trotzdem er hartnäckig leugnete, wurde er für schuldig befunden und mit 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

Stadt-Theater.

Seit langer Zeit endlich einmal wieder ein interessanter, genußreicher Theaterabend, für den wir der Direktion dankbar sein müssen. Die Vorstellung des ewig jungen Freytag'schen Gedichtes [illegible] Miniatur[illegible] mit wohl [illegible] und geistreicher Diktion berechtigtes Aufsehen erregte und seitdem dauernden Werth [illegible] bewiesen hat, daß es auch heute noch fast jedes [illegible] Ueber[illegible] Hauptes-länge überragt, darf als im [illegible] Wo[illegible]ungen bezeichnet werden und verdiente [illegible] gespendeten Beifall des gutgelaunten äußerst [illegible] erschienenen Publikums vollauf. Wir haben es dem Gastspiel unseres beliebten Varena's zu verdanken, daß auch einmal ein sogenanntes „feines" Lustspiel auf das ziemlich langweilig gewordene Repertoir unserer Bühne gesetzt wurde, und freuen uns dieser Wahl umsomehr, als die Leistung unseres ehemaligen Direktors in der Rolle des Konrad Bolz hier ja stets richtig gewürdigt und dementsprechend mit dem lautesten Lob und Beifall belohnt wurde. Es war ein neuer Lebensnerv, der dem träge dahinwandernden Körper unseres Theaters mit dem Gastspiel des Herrn Varena eingefügt wurde, nichts Monotones und Schablonenhaftes machte die Vorstellung alltäglich, frisches, munteres und gesundes Spiel schuf dieselbe zu einer wahren Kunstleistung und zeigte uns das allbekannte nicht immer vortrefflich zu nennende Ensemble in nie gekanntem Licht. Auch hierfür hat Herr Varena die Anerkennung des Publikums einzuziehen, da er die Regie des gestrigen Abends übernommen hatte. Sollen wir nochmals sagen, was sich bei der Beliebtheit des Gastes im Theater zutrug? Der Künstler wurde bei seinem Erscheinen mit anhaltendem Applaus begrüßt, der seiner so überaus naturwahren, humorvollen und chevaleresken Leistung den Abend über treu blieb und sich zu wiederholten Hervorrufen zuspitzte. Unser Theater wird während der Gastspielzeit des Herrn Varena wieder glückliche Tage d. h. volle Häuser zu sehen bekommen und diese gönnen wir Herrn Direktor Schirmer von ganzem Herzen. Daß dieser die lustige Rolle des Piepenbrink mit feinstem Humor zur Geltung brachte und dadurch der ganzen Vorstellung einen zweiten Reiz verschaffte, bedarf wohl keiner besonderen Hervorhebung. Frl. Feistel war eine recht anmuthige Adelheid, Herr Kreutzkamp (Oberst), Frl. Goethe (Ida) und Herr Rub (Bellmaus) beherrschten ihre Rollen mit voller Meisterschaft, wogegen wir die kleine aber nicht undankbare Parthie des Schmock schon viel besser gesehen haben, als sie uns Herr Lederer vorzuführen vermochte. Dem Professor Oldendorf des Herrn Schröder wollen wir unsere Anerkennung nicht versagen.

H. v. R.

Vermischtes.

— (Ein archäologischer Trunk.) Ueber ein archäologisches Banket erzählt das „D. Familienblatt":

Kürzlich wurde in der Umgegend von Marseille ein römischer Kirchhof ausgegraben. Das interessanteste der aufgedeckten Gräber war unstreitig dasjenige des Konsuls Cajus Septimus. Außer Waffen und Geldstücken enthielt dasselbe eine mit einer fast unleserlich gewordenen Inschrift bedeckte Amphore, welche zum vierten Theil mit einer röthlichen und dicken Flüssigkeit gefüllt war. Eine Autorität auf dem Gebiete der Archäologie, deren Wort bei der Akademie der Inschriften von großem Gewicht war, beschäftigte sich mit der Inschrift und glaubte schließlich entdeckt zu haben, daß die rothe [illegible]chter Falerner sei, derselbe berühmte Fa[illegible] Horaz besingt. Es war einleuchtend, daß [illegible] Konsul Cajus Septimus zu seinen Lebzeiten ein Zechbruder gewesen, dem eine Amphore guten Wei[illegible] ins Grab mitgegeben worden war. Ein Gelehrter behält eine solche Entdeckung nicht für sich allein; Herr P. nahm die Amphore mit nach Paris und lud ein Dutzend seiner Kollegen der Akademie zu einem Diner ein. Man schenkte pietätvoll den historischen Falerner in kleine Gläser und trank ihn stehend in memoriam des Konsuls und des Horaz. Kaum hatte man die Gläser wieder auf den Tisch gesetzt, als der Diener dem Hausherrn ein Telegramm überbrachte. Nachdem dieser sich entschuldigt, öffnete er dasselbe, wurde purpurroth, dann schneeweiß und entfloh schließlich mit einem Schrei des Schreckens. Die staunenden Gäste hoben das Telegramm auf und einer von ihnen las es vor; es lautete: „Paris — Marseille 7 Uhr Abends. Trinken Sie nicht Amphoreninhalt. Kein Falerner. Fanden Inschrift auf Sockel, die uns entgangen. Rothe Flüssigkeit ist eigener Körper Konsul Cajus', verflüssigt durch Einbalsamirungsprozeß." Die unglücklichen Gelehrten hatten den Konsul aus der Flasche getrunken!

— Der französische Schauspieler Lafontaine ist in jüngster Zeit dadurch wieder in den Vordergrund getreten, daß er mit Daudet zusammen den Roman „Jack" bearbeitet hat. Aus Lafontaine's reichbewegtem Leben erzählt nun der „Gaulois" folgende hübsche Episode: „Es war vor etwa 40 Jahren. Die Diligence von Bordeaux kam in Paris im großen Hofe der Messageries an. Die Reisenden öffneten die Schläge und stürzten sich in die Arme der sie erwartenden Freunde; die Fakteurs brachten ihre Leitern herbei und stürmten den schweren Wagen, die Kommissionäre und die Hotelbediensteten drängten sich durch die Menge, ihre Dienste anzubieten, und minutenlang herrschte ein Höllenlärm, durch welchen am deutlichsten Küsse und Flüche zu vernehmen waren. Der Kondukteur kletterte von seinem hohen Posten herab und näherte sich dem Einnehmer; er übergab sein Feuille de route und flüsterte ihm einige Worte zu, indem er auf einen Reisenden wies, welcher abseits das bewegte Bild betrachtet hatte. Es war ein hochgewachsener junger Mensch von 18 Jahren, eingehüllt in einen Mantel. „Pardon", redete der Einnehmer ihn an und lüftete seine Kappe. „Sie haben vergessen, Ihren Platz zu bezahlen." — „Das ist wahr", erwiderte der Reisende. — „Der Fahrpreis beträgt 67 Francs 25 Cent." — „Das ist wirklich nicht theuer." — „Gewiß nicht, und ich bitte deshalb, mir die kleine Summe einzuhändigen." — „Sehr gerne, aber ich habe kein baares Geld, sondern nur einen Wechsel auf meinen Banquier." — „Dann," meinte der Einnehmer und bedeckte sich wieder mit seiner schmutzigen Mütze, „muß ich zu meinem Bedauern Ihr Gepäck zurückbehalten. — Hat er Gepäck?" wandte er sich zweifelnd an den Kondukteur. — „Ob ich welches habe!" rief unser Held, „hier dieser große Koffer gehört mir." Zwei Fakteurs hatten ihre liebe Noth, den riesigen Koffer zu schleppen. „Sobald Sie mir meine 67 Francs 25 Cent. bringen," meinte der Einnehmer, „bekommen Sie Ihren Koffer." — „Seien Sie unbesorgt. Ich lasse ihn morgen durch meinen Diener holen." Der Reisende drapirte malerisch seinen Mantel, grüßte mit Wohlwollen die Fakteurs, welche ein Trinkgeld vorgezogen hätten, und entfernte sich gravitätisch. Sobald er den Hof der Messageries verlassen hatte, blieb er einen Augenblick stehen und frug sich: „Was nun? Wo werde ich zu Mittag essen? Ah ha, das Wichtigste war, nach Paris zu kommen. Nun bin ich hier und will hier bleiben." Und er schritt muthig weiter. — — — Fünfzehn Jahre später trat ein tadellos gekleideter Herr vor den Schalter der Messageries. Er begegnete demselben Einnehmer mit derselben Kappe und sagte ihm: „Ich habe hier einen Koffer gelassen und komme nun, ihn zu reklamiren." — „Wie lange ist es her?" — „Fünfzehn Jahre." — „Wie sagen Sie?" — „Ich sage: fünfzehn Jahre und habe Ihnen den Fahrpreis von 67 Francs 25 C. zu bezahlen." — „Ach ja, Sie sind der Mann mit dem großen Koffer." „Und bitte Sie, mir den Koffer auszufolgen." — „Er existirt schon lange nicht mehr." — „Sie haben ihn geöffnet?" — „Allerdings, und der Inhalt hat uns ein wenig überrascht." — „Ziegel? Nicht wahr? Und was haben Sie damit gemacht?" — „Weggeworfen!" — „Wie konnten Sie es wagen? Es waren Ziegel vom Schlosse meiner Väter." — „Auf welchen Namen soll ich die Quittung über den Fahrpreis ausstellen?" — „Lafontaine, dramatischer Künstler."

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 19. Januar. Die Schifffahrt ist nunmehr in allen schleswig-holsteinischen Gewässern geschlossen. Heute ist kein Postdampfer mehr aus Korsör eingetroffen.

Amsterdam, 19. Januar. Heftige Schneestürme haben auf den Eisenbahnlinien starke Schneeverwehungen herbeigeführt, in Folge dessen ist der Eisenbahndienst vorläufig eingestellt.

Wien, 19. Januar. Der frühere diesseitige Botschafter in Petersburg, General der Kavallerie Baron von Langenau, ist nach längerem Leiden heute früh gestorben.

Das erbliche Herrenhaus-Mitglied Fürst Karl Paar ist gestorben.

Rom, 19. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet, Frankreich habe den Vorschlag bezüglich des Schiedsgerichts formell zurückgenommen. Unter den Kabineten finde ein sehr lebhafter Meinungsaustausch statt, man hoffe auf irgend eine neue auf den letzten Vorschlag der Pforte zu basirende Kombination.

Rom, 19. Januar. (B. T.) Frankreich hat seinen Antrag auf Einsetzung eines Schiedsgerichts definitiv zurückgezogen.

Konstantinopel, 18. Januar. Es bestätigt sich, daß der Minister des Auswärtigen, Assim Pascha, gestern mündlich formell das Schiedsgericht abgelehnt hat, da dasselbe die Pforte weiter führen könnte, als es ihren Interessen entspreche. Heute fand ein außerordentlicher Kabinetsrath statt, welcher über die äußersten möglichen Konzessionen Griechenland gegenüber berieth. Dieselben sollen über die in der Note der Pforte vom 3. Oktober v. Js. gemachten Zugeständnisse hinausgehen und den Gegenstand eines neuen, das Rundschreiben vom 14. d. M. praktisch ergänzenden Cirkulars bilden. Nach der Pforte zugegangenen Nachrichten hat das letzte Rundschreiben vom 14. d. allgemein einen guten Eindruck gemacht.

Die Meldung, Midhat Pascha sei irrsinnig geworden, wird für unbegründet erklärt.

London, 19. Januar. Gestern wurde in Wigan der konservative Kandidat Powel zum Deputirten gewählt; derselbe erhielt 469 Stimmen mehr als der liberale Kandidat.

Dublin, 19. Januar. Eine Proklamation des Vizekönigs von Irland erklärt eine Verstärkung der Polizei für die Grafschaft Clare und drei Distrikte der Grafschaft Sligo wegen der daselbst herrschenden Aufregung für nothwendig.

Die Erbin der Waise von Lowood.

Nach dem Englischen

der

Lady Georgina Fairfax.

13)

Olivia setzte dem Redeflusse Pollys endlich ein Ziel, indem sie lachend sagte:

„Liebe Polly, ich bin weit davon entfernt, Dich deshalb schelten zu wollen. Die ganze Sache ist ja ein harmloser Scherz. Thue ja, was George Vickers von Dir verlangt, aber sprich mit Niemand davon, und trage Sorge, daß Du nicht ertappt wirst. Da Du den Sovereign angenommen hast, mußt Du Deiner Verpflichtung nachkommen."

Dieser kühne und seltsame Plan räumte fast alle Hindernisse hinweg, welche sich Olivias Vorhaben in den Weg gestellt hatten. Sie konnte nicht umhin, den Muth Gerald Vanes zu bewundern, der auf die Gefahr hin, erkannt und von seinem mit Recht zürnenden Vater hinausgewiesen zu werden, sich dennoch in das Haus wagte. Wollte er sich seinem Feinde gegenüberstellen, um ihn zu entlarven? War es, um seine Schwester zu beschützen? Oder wollte er eine Zusammenkunft mit seiner Mutter erlangen? Vielleicht waren es diese drei Beweggründe, die ihn zu diesem tollkühnen Unternehmen getrieben.

Jedenfalls war es ein kecker Streich, der Olivia viel Stoff zum Nachdenken gab. Ihre größte Sorge war, daß Polly durch nichts verhindert werden möchte, ihren Antheil an dem Plane auszuführen.

Da die Herren ihre Kräfte für die Anstrengungen des Abends schonen wollten, gingen sie nicht auf die Jagd und machten, um den Nachmittag angenehm zu verbringen, den Vorschlag, mit den Damen einen längeren Spaziergang zu unternehmen. Demgemäß brachen alle miteinander nach dem zweiten Frühstück auf, um dieses Vorhaben auszuführen; aber sobald sie aus dem Parkthore hinaus waren, theilte sich die Gesellschaft in verschiedene Gruppen und schließlich in Paare.

Die Misses Leslie hatten sich bald jede eines Kavaliers bemächtigt; der gesprächige Advokat gesellte sich der ältesten zu und einer der Herren vom auswärtigen Amte wurde von der jüngeren in Beschlag genommen.

Der musikalischen jungen Dame wurde ein blutjunger Lieutenant zu Theil und Olivia's Begleiter war sonderbarer Weise derselbe Kapitän D'Arcy, gegen dessen Frack das Komplott geschmiedet war, an welchem auch sie sich betheiligt hatte.

Sie mußte innerlich lachen, als er damit begann, den Angenehmen zu spielen, nach und nach sentimental und zuletzt gar zärtlich wurde, wenn sie daran dachte, was er wohl dazu sagen würde, wenn der Gegenstand seiner zarten Aufmerksamkeiten ihm plötzlich mittheilen würde, daß sie Theilnehmerin einer Verschwörung sei, die den Zweck habe, ihm heimlich seine Kleider zu entführen, um sie einem gemeinen Soldaten aus der Kaserne von Lilliborough zu leihen.

Edith und Mr. Beverne, die sich an der Spitze der Zuges befanden, waren der übrigen Gesellschaft weit voran und derselben endlich außer Sicht gekommen. Olivia fühlte sich dadurch nicht wenig beunruhigt und sah immer mehr ein, wie schwierig es sein würde, ihre Freundin dem Einflusse dieses gemeinen Ränkeschmiedes zu entziehen.

Es war schon beinahe dunkel, als die Spaziergänger das Parkthor erreichten, und als sie an dem Thorhäuschen vorüber kamen, glaubte Olivia, neben der großen schattigen Stechpalme, welche vor dem Häuschen stand, die Gestalten eines Mannes und einer Frau zu erblicken. Der Mann war beinahe nicht zu sehen, aber die Gestalt der Frau war deutlich zu erkennen; sie war groß und schien tief verschleiert zu sein.

Wer die Beiden auch sein mochten, sie standen unbeweglich und schweigend neben einander, aber sie schienen aufmerksam den Zug junger Herren und Damen zu betrachten, als dieselben, durch das Thor kommend, in die verhältnißmäßig hellere Auffahrt einbogen. Niemand von der Gesellschaft außer Olivia schien die Beiden bemerkt zu haben. Alle waren zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um ihre Blicke nach dem dunkeln Winkel des Gartens zu richten. Nur Olivia, die heute auf Alles achtete, was irgendwie auffällig sein konnte, hatte deren Gegenwart wahrgenommen.

Nahe an der Thür ihres Zimmers begegnete ihr Polly, die äußerst bestürzt und niedergeschlagen schien.

„O Miß, was soll ich anfangen? Kapitän D'Arcy ist soeben in sein Zimmer gegangen und hat sich eine Pfeife angezündet, und ich hörte, wie er zu einem andern Herrn sagte, er wolle rauchen, bis es Zeit zum Ankleiden wäre."

„Und Du hast die Kleider noch nicht genommen?" rief Olivia entsetzt.

„Nein, Miß, bis jetzt noch nicht. Aber ich könnte ja die Gelegenheit abpassen und später die Sachen dennoch George Vickers ins Thorhäuschen bringen, wenn —"

„Nach dem Thorhäuschen, sagst Du?" rief Olivia aus. „Ist George Vickers bei Deinem Vater im Thorhäuschen?"

„Ja, Miß, er und Vater sind sehr gute Freunde und er sollte diese Nacht dort schlafen. Denn da Vater sehr viel im Hause zu thun hat, mit den Blumen und Pflanzen, die in das Treibhaus und in das Zelt gebracht werden sollen, so hat Georg Vickers sich erboten, auf das Thor Acht zu geben, bis die Gäste kämen, wenn Vater ihn im Thorhäuschen wollte schlafen lassen."

Also Georg Vickers war der Mann gewesen, der dort in der Dunkelheit gestanden. Aber wer war jene Frau, die sie bei ihm gesehen?

„Höre, Polly," sagte Olivia, nachdem sie sich von ihrem Erstaunen erholt hatte, „es bleibt uns nichts Anderes übrig, als daß ich die Kleider aus Kapitän D'Arcys Zimmer besorge und zum Thorhäuschen trage."

„Sie, Miß!" rief Polly entsetzt aus. „Aber wozu —"

„Kümmere Dich nicht darum, weshalb ich es thun will," unterbrach Olivia sie rasch. „Ich kann Dir das jetzt nicht auseinandersetzen. Frage mich nicht weiter, schweige und thue, was ich Dir heißen werde. Wenn Du Deine Sache gut machst, bekommst Du von mir einen halben Sovereign, damit Du Dir zu Deinem neuen Kleide auch einen neuen Hut kaufen kannst."

„O Miß Rochester, wie gut sind Sie!"

„Jetzt schnell, lauf nach Deinem Zimmer und hole Deinen Hut und Deinen Regenmantel für mich."

Während Polly sich beeilte, die verlangten Gegenstände zu holen, setzte sich Olivia an ihren Schreibtisch und warf hastig folgende Zeilen auf das Papier:

„Lieber Kapitän D'Arcy!

Würden Sie wohl die Freundlichkeit haben, für mich einige Stephanotis aus dem Treibhause zu holen? Ich brauche die Blumen zum Bouquet an meiner Bertha. Von Ihnen gepflückt, werden sie weit mehr Werth für mich haben, als wenn dies von der Hand des Gärtners geschähe. Bitte, gehen Sie sogleich und legen Sie die Blumen vor der Thüre meines Zimmers nieder.

Die Ihrige

O. R."

Diese gewagte Produktion ihrer Feder faltete Olivia zierlich zusammen und gab sie Polly zur Besorgung, die mit dem Hute und dem Regenmantel zurückgekehrt war.

„Bringe dies sofort nach Kapitän D'Arcys Zimmer und übergieb es ihm."

Polly gehorchte schweigend.

Olivia, an der halb offenen Thür stehend, sah Polly nach, wie sie den Gang hinabeilte und erwartete ungeduldig den Erfolg ihres Schreibens.

Drei Minuten später verließ der junge Herr, den Hut in der Hand, sein Zimmer und rannte in stürmischer Eile davon, um seinen Ritterdienst zu erfüllen.

Kaum war er verschwunden, so huschte Olivia aus ihrem Zimmer zu Polly.

„Jetzt schnell, schnell, hole die Kleider," rief sie athemlos. „Es ist kein Augenblick zu verlieren und bringe sie gerades Wegs in mein Zimmer.

Fünf Minuten später, lange bevor Kapitän D'Arcy mit der Wahl der Blumen zu Stande gekommen war, die ihm würdig erschienen, den jungfräulichen Busen seiner Angebeteten zu schmücken, war der Gegenstand seiner Verehrung, tief verschleiert und in Pollys Regenmantel gehüllt, ein großes Packet in braunem Papier unter dem Arme, eine der Hintertreppen hinabgeeilt und rannte beflügelten Schrittes dem Thorhäuschen zu.

Als Olivia sich der Wohnung des Pförtners näherte, begann ihr Herz zu klopfen und sie hielt ihre Schritte an. Ein Lichtstrahl drang durch die geschlossenen Fensterladen. Sie trat näher und

drückte leise auf die Thürklinke. Drinnen wurden Stimmen laut. Ein Mann und eine Frau schienen im Gespräch begriffen.

Olivia zögerte und lauschte.

„Und Sie sind sicher, daß er es war? Sie können es beschwören?" sagte der Mann, welchen Olivia über Alles liebte.

„Ja, ich kann es beschwören!" antwortete die Frau, „trotz der Dunkelheit erkannte ich ihn sogleich."

„Und Sie sind ganz sicher, daß es Ihr Gatte war?"

„Ja, aber ich wünsche nicht, ihn jemals wieder zu sehen. Er schlug und mißhandelte mich; er verließ mich, er glaubt mich todt; weshalb soll ich mich ihm wieder in das Gedächtniß zurückrufen? Ich habe mein Kind und verdiene genug für meinen Lebensunterhalt. Weshalb telegraphirten Sie mir, daß ich kommen sollte? Lassen Sie mich wieder nach Hause zurückkehren."

„Ich habe Sie gebeten, hierher zu kommen, um ein großes Unrecht zu verhüten, das einer unschuldigen Familie zugefügt werden soll."

„Was geht das mich an?" versetzte sie ungeduldig, „Niemand kam mir zu Hülfe, als er mich meinem friedlichen Heim entriß, mich heirathete, um einer flüchtigen Laune zu genügen, und mich dann wie eine welke Blume von sich warf."

„Aber Margarethe, es geschieht, um mir einen großen Dienst zu erweisen!" sagte Gerald sanft.

„Ah, das ändert die Sache!" hörte Olivia die Frau sagen. „Für Sie, George Vickers, bin ich bereit, mein Leben zu lassen! Könnte ich jemals vergessen, wie Sie mit eigener Lebensgefahr mein Kind aus dem Strome retteten?"

„Ach, sprechen Sie nicht davon, das ist nicht der Rede werth. Aus dem, was Sie mir erzählt haben, errieth ich, daß jener Elende der nämliche Mann war, den ich einst kannte, und deshalb veranlaßte ich Sie, hierherzukommen. Ich verspreche Ihnen, daß Ihnen kein Leid widerfahren soll."

Olivia hatte genug gehört, sie stieß die Thür auf und stand vor ihnen.

„Ah, Polly!" rief Gerald Vane aus und stand auf, um ihr das Packet abzunehmen. „Du hast also Dein Versprechen erfüllt?"

Olivia senkte den Kopf, er erkannte sie nicht. Hinter ihrem dichten Schleier ließ sie die Blicke umherschweifen. An den hohen Kaminsims gelehnt, stand eine hohe Frauengestalt, groß und schön, aber bleich wie Marmor. Sie blickte Olivia durchdringend an, dann legte sie plötzlich ihre Hand auf Geralds Arm.

„Nehmen Sie sich in Acht," sagte sie leise, „dies ist nicht dasselbe Mädchen, welches vorher hier war."

Das scharfblickende Auge der Frau hatte die Täuschung entdeckt. Sie hatte auf den ersten Blick erkannt, daß die Eingetretene fast einen Kopf größer war als Polly Goodman.

Gerald Vane trat argwöhnisch zurück.

Olivia legte das Packet auf den Tisch, der zwischen ihnen stand.

„Ich bringe die Sachen an Polly Goodmans Stelle, die verhindert ist, selbst zu kommen," sagte sie ruhig, wandte sich um und verließ das Haus.

Gerald Vane folgte ihr in den Vorgarten.

„Ich kann Sie nicht gehen lassen," sagte er, seine Hand auf ihren Arm legend und sie zurückhaltend, „ehe Sie mir nicht gesagt haben, wie viel und was Sie von dem Packet und dessen Inhalt wissen."

„Dieses Packet enthält einen Anzug Kapitän D'Arcys, den Sie heute Abend tragen werden, Gerald Vane," versetzte sie.

Er erschrak heftig.

„Sie kennen mich!" rief er aus. „Gerechter Gott, wie haben Sie meinen Namen erfahren? Wer sind Sie? Edith? Unmöglich!" Er zog sie in das Haus, in den hellen Raum.

„Nein, nein, ich bin nicht Edith; aber ich bin ihre Freundin! Bitte lassen Sie mich gehen!" sagte Olivia zitternd und vergeblich strebend, sich von der starken Hand zu befreien, die sie festhielt. Eine unsägliche Angst befiel sie, daß er sie erkennen könne, und die tiefe Theilnahme errathen, die sie für ihn hegte.

Aber Gerald Vane, der befürchtete, daß Polly ihn verrathen habe, war durchaus nicht gewillt, sie entschlüpfen zu lassen. Er zog sie etwas unsanft weiter in das Innere des Hauses und hob den Schleier auf, der ihr Gesicht verhüllte.

„Miß Rochester!" rief er betroffen aus und ließ ihren Arm los. „Ich bitte tausendmal um Vergebung!"

Sprachlos und glühend vor Scham und Verwirrung stand Olivia ihm gegenüber und wagte nicht, die Augen aufzuschlagen.

„Ist es möglich, daß Sie mir diesen Dienst leisteten, und daß Sie wissen, wer ich bin? Welchem freundlichen Gestirne hat der von Glück und Heimath Verstoßene ein so edelmüthiges und gütiges Einschreiten zu seinen Gunsten Ihrerseits zu verdanken?"

(Fortsetzung folgt.)

Eine ernste Mahnung.

Mitunter schleppt man sich Tage, Wochen, ja Monate lang mit einem Husten und Schnupfen oder mit Heiserkeit herum und erträgt geduldig alle die vielen Qualen und Unzuträglichkeiten in dem Glauben, daß die vielfach dagegen empfohlenen Mittel (Syrupe, Pastillen, Bonbons, Thees 2c. doch nichts helfen und dieses Unwohlsein von selbst wieder verschwinden wird, während man diesen zumeist unerträglichen Krankheitszustand überraschend leicht und schnell und ohne nennenswerthe Ausgabe beseitigen kann — Nach den neuerdings gemachten wissenschaftlichen Erfahrungen ist ein solcher katarrhalischer Zustand, der nur auf eine Entzündung der Schleimhäute der Luftwege zurückgeführt werden muß, binnen wenigen Stunden durch ein geeignetes antiphlogistisches Mittel vollständig zu beseitigen, was auch bei den angestellten praktischen Versuchen vollkommen gelang. Verschiedene Aerzte u. A. Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M., Stabsarzt a. D., Dr. med. Schmidt in Ahrweiler empfehlen die Dr. E. Voß'schen Katarrhpillen, welche von dem Apotheker Dr. Ew. Voß, Adler-Apotheke zu Frankfurt a. M. im Großen hergestellt und in den Apotheken pro Dose 75 Pfg erhältlich sind; in Stettin in der Hof- und Garnison-Apotheke, in Gradow in der Apotheke zum goldenen Anker.

Diese Katarrhpillen verdienen besonders zur gegenwärtigen Husten- und Schnupfenzeit die allgemeinste Beachtung und dürften zu einem Versuche wohl anregen. — — Ueberdies sei noch hervorgehoben, daß die Dr. E. Voß'schen Katarrhpillen in Blechdosen, mit gesetzlicher Schutzmarke und mit einem ziegelrothen Verbandstreifen mit dem Facsimile des Dr. E. Voß versehen, einzig nur in den Apotheken abgegeben werden und vollkommen unschädlich sind.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19 Januar. Wetter bewölkt. Temp. Mrgs. — 8 R. Barom. 28" 2‴ Wind SO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 196—205, geringer 170—193, weißer 200—208, per Frühjahr 206,5—207—206,5 bez., per Mai-Juni 207,5.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 196—200, per Frühjahr 194,5—194—194,5 bez., per Mai-Juni 190,5 bez., per Juni-Juli 184,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 135—142, Märk. u. Oderbr. 150—156.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 155—162, Koch- 165—170.

Mais unverändert, per 1000 Klgr. amerik. 135—140.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 240 Bf., per September-Oktober 251 Bf.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54,5 Bf., per Januar 52,25 Bf., per April-Mai 53 bez., per September-October 55 bez.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52 bez., per Januar-Februar 52,5 nom., per Frühjahr 53,5—53,2—53,4 bez. u. Bf.

Petroleum feste, per 50 Klgr. loko 9,75 tr. bez., alte Uf. 10,10—10,20 tr. bez.

Landmarkt.

W. 200—208, R. 200—206, G. 150—160, H. 150—158, E. 165—178, K. 51—57, Heu 3—3,50, Stroh 36—39

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Die auf Bahnhof Bromberg angesammelten alten Schienen und Metallabgänge sollen am Montag, den 31 d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in unserm Bureau Elisabethmarkt Nr. 1 öffentlich verkauft werden. Die Kaufbedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen auf den Eisenbahnstationen Bromberg, Graudenz, Dirschau, Danzig und Thorn zur Einsicht aus und werden auf portofreie Requisition von unserm Bureau-Vorsteher Ohme hierselbst unfrankirt übersandt werden. Bromberg, den 15. Januar 1881. Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Am 15. December v. J. entfernte sich der 16jährige

Hermann Zickoll,

Schüler des Gymnasiums zu Gleiwitz, aus seiner Wohnung und ist nicht wieder zurückgekehrt. — Bekleidet war derselbe mit braunem Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen, grau-braunen Beinkleidern, schwarzer Mütze mit weißem Streifen und Gamaschen. Derselbe ist von schlankem Wuchs, hat blondes Haar, kleines, längliches Gesicht, große Augen, lange starke Nase, spitzes Kinn und unterhalb der rechten Kniehöhle ein braunes Mal.

Ich bitte dringend Jeden, der über den Verbleib oder Aufenthalt meines Sohnes eine Auskunft geben kann, dies der nächsten Polizei-Behörde zur weiteren Veranlassung oder mir mittheilen zu wollen.

Antonienhütte i. O.-Schl., 17. Januar 1881.

Zickoll.

Kirchliches.

Gertrud-Stift.

Heute, Donnerstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde: Herr Prediger Luckow.

Heute, Donnerstag, Abends 7 Uhr:

Versammlung von Freunden des Reiches Gottes im Saale der Elisabethschule.

Allgemeine Wählerversammlung.

Unser Reichstags-Abgeordneter Stadtrath **Schlutow** ist bereit, über seine bisherige Thätigkeit im Reichstage Bericht zu erstatten.

Wir laden deshalb die hiesigen Wähler zu einer Versammlung auf

Freitag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr,

im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock)

ergebenst ein.

Allendorf. C. F. Braun. Ferd. Brumm. Dr. Dohrn. C. Ulr. Fischer. Gustav Geiseler. Haken. Haker. Karow. C. Krüger. H. G. Petsch. Rohleder. Dr. Scharlau. Schlesack. C. F. W. Walter. Waechter. E. Wendlandt. Wiemann. Dr. Wolff. A. H. Zander.

Grosse Hamburger Silber-Lotterie,

genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preuß. Staaten.

Hauptgewinne:

Eine reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	M. 15,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	„ 10,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 130 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	„ 5,000.
Ein Tafel-Aufsatz mit 2 Frucht- und 2 Confectschalen im Werthe von	„ 2,500.
Ein Thee- und Caffee-Service, 9 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	„ 2,500.

Ferner:

1995 Gewinne, bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenständen, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Looses übersteigt.

Ziehung am 1. Februar 1881.

Loose à drei Mark in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

In der **E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung (E. Koch)** in Stuttgart erschien soeben:

CH. DARWIN'S

GESAMMELTE WERKE.

Auswahl in sechs Bänden.

Aus dem Englischen übersetzt von

J. VICTOR CARUS.

Complet in 50 wöchentlichen Lieferungen

mit 143 Holzschnitten, 7 Photographien und dem Portrait des Verfassers in Kupferstich.

Preis der Lieferung Mark 1.—

Inhalt: Bd. I. Reise eines Naturforschers um die Welt. — Bd. II. Entstehung der Arten. — Bd. III. IV. Die Abstammung des Menschen. — Bd. V. Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen. — Bd. VI. Insectenfressende Pflanzen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben begannen zu erscheinen und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in Stettin bei

Gustav Frehse, Buchhandlung, kl. Domstr. 11:

P. K. Rosegger's

ausgewählte Schriften.

In 60 zehntägigen Lieferungen mit je 5 Bogen Inhalt.

Preis jeder Lieferung nur 25 Kr. ö. W. = 50 Pf.

Inhalt von P. K. Rosegger's ausgewählten Schriften:

Das Buch der Novellen. 1., 2., 3. Band.
Der Waldschulmeister.
Sonderling.
Die Aelpler.
Volksleben in Steiermark.
Haidepeters Gabriel.
Waldheimath.
Sommerabende.
Winterabende.
Am Wanderstabe.

Eine Sammlung der besten Schriften des sinnigen Schilderers der Alpenwelt und ihrer Bewohner, **P. K. Rosegger**, darf sicher auf freundliche Aufnahme rechnen und braucht keine Worte der Empfehlung. Wenige Bücher werden geschrieben, die man mit solchem innigen Behagen liest und die einen so nachhaltigen Eindruck machen, als die einfachen, volksthümlichen Erzählungen Rosegger's, welche eine wahre Fülle von Lebenswahrheit, Humor, Witz und Shaunung in sich bergen.

P. K. Rosegger's **ausgewählte Schriften** erscheinen in **60 Lieferungen à 25 Kr. ö. W. = 50 Pf.**

P. K. Rosegger's **ausgewählte Schriften** erscheinen in **60 Lieferungen à 25 Kr. ö. W. = 50 Pf.**

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings

2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite,
0,80, 0,99, 1,21, 1,41, 1,60, 2,86, 4,51, 6,93, 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.

IIa Englische glasirte Thonröhren anderer Fabriken, jedoch geringerer Qualität wie d. v. George Jennings.
0,70, 0,88, 1,05, 1,27, 1,49, 2,64, 4,18, 6,50, 8,50 Mark für 2 Fuss Engl.

IIIa Deutsche glasirte Thonröhren bestes Bitterfelder und anderes deutsches Fabrikat.
0,43, 0,57, 0,67, 0,97, 1,14, 1,83, 3,00, 4,05, 6,47 Mark für 2 Fuss Rheinl.

IVa Englische glasirte Thonröhren gleicher Qualität, wie sie anderweitig fälschlich als prima offerirt wird.
0,40, 0,50, 0,70, 0,80, 1,00, 1,60, 2,70, 4,60, 6,60 Mark für 2 Fuss Engl.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt. Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm**, Pölitzerst. 72 (94).

Dienstag, den 25. Januar, Abends 7 Uhr, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums:

V. Vortrag.

Herr Licentiat **Bindemann.**

„Dante Alighieri, der Dichter der göttlichen Komödie."

Eintrittskarten à 75 Pf bei Herrn **Th. v. d. Nahmer, Otto Brandner, C. W. Sessinghaus** (Westend) und an der Kasse.

Das Komitee des Vereins für Gemeinde-Diakonie.

J. Preinfalck

Zahntechniker.

Sprechstunden von 8—6 Uhr. Domstr. 19, 1 Treppe.

Königl. Preuss. Kl.-Lotterie.

Hauptziehung am 21. Januar — 5. Februar 1881.
Antheilscheine in allen Abschnitten, sowie

Originalloose billigst.

Hamburger Silber-Lotterie.

Ziehung am 1. Februar 1881.
Hauptgewinne im Werthe von Mrk 15,000, 10,000, 5000, 2500, 2000 2c. 2c.
Loose à 3 Mark (10 für 27 Mark) offerirt
Rob. Th. Schröder, Schulzenstr. 32.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher	Kündigung à 3%	p. a.
bei 14tägiger	Kündigung à 3½%	p. a.
bei monatlicher	Kündigung à 4%	p. a.
bei 3monatlicher	Kündigung à 4¼%	p. a.
bei 6monatlicher	Kündigung à 4½%	p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,

Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Am 21. Januar und folgende Tage
Zieh. 4. Cl. **Königl. Preuss. Staatslotterie.**

Originale ¼ 64 Mark.

1/1	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64 Antheil
53	26	13	7	3½	Mark,

Hamburg. Silberloose à 3 M.,
Schleswig Silberloose à 1 M.
(Portis 15 Pf. extra) versendet
Stettin,
G. A. Kaselow, Frauenstraße 9.

Eine Mahlmühle,

eine halbe Meile von einer Stadt, mit 2 Gängen, oberschl. 20 F. Gef., in gutem baulichen Zustande, mit reichlicher Kundschaft und stets genügendem Wasser (Springwasser), dabei Handel mit Mühlenfabrikaten und Gastwirthschaft, welches lebhaft betrieben wird, auch 52 Morgen guten Acker ist mit vollständigem Inventarium und Ernte umständehalber für einen sehr günstigen Preis zu verkaufen.

Reflectanten erfahren Näheres durch **G. A. Block** in Rheda, Westpreußen.

Ein Restaurant mit Einrichtung wird zu pachten gesucht.
Offerten unter **A. B. 10** in der Expedition des Stettiner Tageblattes Schulzenstr. 9, erbeten.

In einer Provinzialstadt mit Gymnasium u. Militair ist in einer Hauptstraße ein Grundstück, worin seit 18 Jahren ein Materialwaaren- u. Restaurations-Geschäft betrieben, zu verkaufen event. zu verpachten.
Offerten werden unter Chiffre **A. Z. No. 12** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

1 Grundstück wird zu kaufen gesucht.
Näheres Pelzerstr. 2, 1 Tr., von 3—6 Uhr Nachm.

Ein Grundstück

in guter Geschäftsgegend, worin seit Jahren ein Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden, ist verzugshalber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Stettiner Tageblattes, Schulzenstr. 9.

Das Haus Mönchenstraße 7 mit bedeutender Kellerei, in welchem seit 40 Jahren eine Weinhandlung betrieben ist, soll unter **günstigen Bedingungen** verkauft werden.
Näheres Schulzenstraße 2.

Ein Gasthof oder Destillations-Ausschank

wird sofort zu pachten gesucht. Offerten unter **B. B. 99** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

1 neuer Frack, mit Seide gef., für eine untersetzte, etwas korpulente Person billig zu verkaufen
Bellevuestraße 4, im Laden.

MODERNE GEGENSAETZE!
MODERNE GEGENSAETZE!
MODERNE GEGENSAETZE!
MODERNE GEGENSAETZE!

Dieser neueste überaus fesselnde Roman von **Adolf Glaser** erscheint seit Neujahr im

„Deutsches Heim."

Der Roman spielt in der Gegenwart und größtentheils in Berlin; er behandelt in pikanter Weise die unsere Zeit beherrschenden Tagesfragen: die Kämpfe der Sozialdemokratie und die Bestrebungen der Gegenparteien; in lebendigen Bildern begegnen uns die Arbeiter in der Blouse und der chevalereske Garde-Offizier, der fade Kommerzienrath und der durch Geist und Charakter sich auszeichnende Mann der That, und das Alles in dem Rahmen einer stetig spannender werdenden Erzählung, in der die verwickeltsten Verhältnisse eine befriedigende Lösung finden.

☞ Man abonnirt auf **„Deutsches Heim"** bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für **eine Mark** vierteljährlich. Probenummern sind von der Expedition W, Charlottenstraße 24, gratis und franko zu beziehen.

L' Interprete,

französisches Journal für Deutsche,

The Interpreter

englisches Journal für Deutsche,

L' Interprete,

italienisches Journal für Deutsche,

mit erläuternden Anmerkungen, alphabet. Vocabulaire u. Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

Herausgegeben von EMIL SOMMER.

Wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger 3 Sprachen, namentlich für das Selbststudium; zugleich vorzüglichste, schon mit den bescheidensten Kenntnissen verwendbare franz., engl. u. ital. Lectüre. Wöchentl. 1 Nummer. Inhalt der 3 Blätter völlig verschied. Quartalpreis jedes ders. (Post, Buchh. od. direct) nur 1 M. 75 (1 fl. 5. ö. W., 2 frs. 50), auch in Briefm. einsendbar.

PROBENUMMERN GRATIS.

Edenkoben (Rheinpfalz).

Die Expedition.

Kristall-Illuminator-Lampe

(**verbesserte** Kaiserlampe),
das beste und **billigste Beleuchtungsmittel**, brennt **ohne Cylinder hell wie Gas.** Leuchtkraft 28 **Kerzen** (4" Rundbrenner nur 17). Petroleumverbrauch **geringer**, als bei andern Lampen. **Weißes, ruhiges Licht, rauch- und geruchfreies Brennen. Explosion unmöglich.**

Jede andere Petroleumlampe kann umgeändert werden. Große Auswahl in Tisch-, Wand- und Hängelampen. Probelampen incl. Kiste und Verpackung M. 7½ gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

Prospekt, Musterbuch und Preisliste **gratis, frei.**

Schubert & Sorge,
Lampenfabrik, Leipzig, Markt 2.

Sehr lohnender Artikel für Wiederverkäufer, der hervorragend praktischen Eigenschaften und wirthschaftl. Vortheile wegen leicht einführbar.

COMPAGNIE LAFERME
Tabak- und
Cigaretten-Fabriken
DRESDEN.

Zum Schutze gegen den in werthlosen Nachahmungen unserer echten

Laferme- **Cigaretten**

FABRIKZEICHEN — COMPAGNIE LAFERME — DRESDEN — DEPOSE — TRADE-MARK

und **Tabake**

fortgesetzten Missbrauch unserer Firma wolle man auf allen Verpackungen auf unsere gesetzlich deponirte Schutzmarke achten.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten.

Nur allein echt, wenn die hier beigedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht

Gerichtl. geschützt

Malz-Extrakt und Karamellen von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.*

Meine beiden Knaben von 3 und 6 Jahren hatten einen sehr **starken Husten**, der sich nach Verbrauch von einigen Pack **Karamellen „Huste Nicht"** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau ganz verloren hat

Triest, 30 Jan. 1880.

Pietro Baragal,
Via Solitario 27.

* Zu haben in Stettin bei **Carl Stoeken Nachfl.**, gr. Lastadie 53, **Schütze & Huch**, kl. Domstraße 17, **Herm. Binte**, in Ueckermünde bei **Friedr. Peters**, a Flasche M. 1, 1,75, 2,50, a Beutel 30 und 50 Pf.

Stabsarzt **Dr. Schmidt**'sches

Gehör-Oel

heilt Taubheit (wenn sie nicht angeboren) schnell und radical, beseitigt Ohrensausen und Stechen sofort

Preis eines Flacons inclusive Verpackung und Porto 6 Mark 60 Pfennige

Generaldepositair Leopold Steiner,
Berlin, SW., Schützenstraße Nr. 33.

Zu Ausstattungen

halten wir unsere wirklich großartig sortirten Läger

nur bester reellster

Leinenwaaren jeder Art

in Folge bedeutender, ungewöhnlich günstiger Einkäufe

weit unter bisherigen allerniedrigsten Preisen

empfohlen.

Ganz insbesondere empfehlen wir

grosse Posten

vorzüglicher reinleinene Tischgedecke

in besten Fabrikaten zu 6, 8, 12 u. 18 Personen,
zur Hälfte unter bisherigen Fabrikpreisen.

Einen Posten

beste Dammast-Gedecke zu 12 Personen, garantirt vorzüglichste Qualität, das komplette Gedeck zu 21 M. u. 26 M. (sonstiger Preis 36 M. und 42 M.).

Einzelne Tischtücher in allen Größen und Qualitäten von 1 M. an bis zu den feinsten. Einzelne Servietten in besten Qualitäten, das Dtz. von 5 M. an bis zu den feinsten.

Vorzüglichste Stubenhandtücher

in unsern bekannten, besten, eigengemachten Fabrikaten, bis zu den elegantesten.

Einen Posten

hochelegante Theegedecke

in bestem reinleinenen Hausmacher-Dammast, das Gedeck mit 6 Servietten 5 Mark.

Ferner:

Vorzüglichste Hausmacher-, prima Creas-, Gebirgsleinen und

Herrenhuter Zwirnleinen,

weit unter bisherigen niedrigsten Fabrikpreisen.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Oberhemden

in allen existirenden **neuen** Modellen, in elegantestem Sitz und besten Stoffen, sowie große Auswahl

neuester Oberhemden-Einsätze, Kragen und Manschetten

empfehlen

zu unseren bekannt außerordentlich billigen Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Der von mir schon so lange geführte

Thüringer Spitz-Kümmelkäse

ist wieder eingetroffen und offerire denselben billigst in reifer Waare.

Franz Daugs,
Kurfürstenstr. 1,
vor dem Berliner Thor.

Komplette lange Pfeifen mit Weichselrohr und Kernspitze, 36" lang, **pro ½ Dtzd.** Mk. 9, unecht Mk. 4.50, Gesundheitspfeife ½ Dtzd. Mk. 6. Reichste Auswahl kurzer Pfeifen und Cigarrenspitzen. **M. Schreiber's Pfeifenfabrik, Niedermendig a. Rhein.**

Schablonen-Fabrik.

Alle Arten **Schablonen** von **Kupfer** und **Messing** werden billig angefert. bei **Schultz,** Frauenstr 44.

Zwecks sofortiger **Verheirathung** sucht für viele **Damen** mit **bedeutenden** und geringen **Vermögen** geeignete **Herren Institut „Frigga". Berlin** (erstes und größtes Institut) Statuten gegen Retourmarke.

HAASENSTEIN & VOGLER
ANNONCEN-EXPEDITION

Annoncen-Pächter
deutscher, französ., österr., holl. u. schweiz.
Zeitungen.

STETTIN.

Allen hohen Behörden, Verwaltungs-Directionen, Industriellen und Privaten zur Erledigung gefl. Ordres bestens empfohlen.

Für Anfänger wird gründlicher Klavier-Unterricht ertheilt zu ermäßigten Preisen.

Adressen unter **N. W.** in der Exped. d. Blattes, Kirchplatz 3.

Eine, auch in Balltoiletten routinirte Schneiderin sucht veränderter Verhältnisse halber einige Stellen außer dem Hause. Lindenstr. 25 IV rechts.

1 oder 2 Pensionaire (Schüler) finden zum 1. April bei billiger Pension freundliche Aufnahme

Paradeplatz 21, part. rechts.

Suche zum 1. März einen jungen Mann welcher soeben seine Lehrzeit beendet hat, tüchtiger Verkäufer für mein Material- und Schnittwaren-Geschäft. Salair 200—216 Mark pro anno.

Lebbin i/P., den 17. Januar 1881.

H. F. Schmidt.

Eine Dame gesetzteren Alters, welche einem Haushalte wirthschaftlich vorstehen, sowie die Erziehung von 4 Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren selbstständig leiten kann, wird gewünscht und Adressen nebst Angabe der früheren Verhältnisse erbeten unter **E. B.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

500 Thlr. suche auf feine Hypothek. **A. Rohnke,** Bellevuestr. 23.

1000 Thlr. zur sicheren Hypothek werden gesucht Grünhof, Heinrichstr. 35.

42,000 M. auf feine Hypothek gesucht. Adr. unter **M. 4** in d. Exped. d. Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, erb.

Geld! zu verleihen. Näh Pelzerstr 2, I. 9—12 u 3—6 Uhr.

Aux Caves de France

von **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr. Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Soupers von 7 bis 12 Uhr, a Rm. 1,50 und Rm. 2,00.

Heute Mittag-Menu: Sellerie Suppe, Erbsenpurée, Sauerkohl mit Pöckelkamm, Kalbsnierenbraten, Compot und Salat, Chokoladen-Créme mit Schlagsahne, Butter und Käse.

Heute Abend-Menu: Potage a la reine, Anchovis, gedämpfte Leber, gemischt. Gemüse mit Cotelettes, Hasenbraten, Compot und Salat, Torte, Butter u. Käse mit Pumpernickel.

Speisen a la carte in grösster Auswahl zu jeder Tageszeit. Schüsseln Majonnaise von Hummer, Huhn, Fisch u. Fricassée von Huhn werden ausser dem Hause verabreicht.

Täglich frische französ. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Thalia-Theater.

Große Extra-Vorstellung.
Auftreten sämmtl. Spezialitäten.
Ein Wütherich,
oder:
Wo ist mein Stock.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf
O. Reetz.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 20. Januar: Erstes Gastspiel des K. Pr. Kammersängers Herrn **Max Staegemann.** **Der Templer und die Jüdin.** Große romantische Oper in 3 Akten. Musik von Heinrich Marschner.
Brian de Bois Guilbert, Templer . . . . . Herr Max Staegemann a. G.

Dutzendbillets haben zu den Gastspielen des Herrn Kammersängers **Staegemann keine** Gültigkeit.

Freitag, 21. Januar: 13. volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Auf vielfaches Verlangen: **Die Grille.**